

### Kommunistische Presse in der Slowakei agitiert gegen Wallfahrten.

Innerhalb der CSSR, besonders in der Slowakei, haben in den letzten Jahren Wallfahrten mächtigen Auftrieb erfahren. Im slowakischen Marienwallfahrtsort Levoca Anfang Juli nahmen an die 230 000 Gläubige teil. Eine Zahl, die seit Anfang der sechziger Jahre nicht mehr erreicht worden ist. Unter den Wallfahrern bildeten junge Menschen weitaus die Mehrheit. Die *kommunistische Staatsführung* scheint sich durch den Erfolg der Wallfahrten beträchtlich *verunsichert* zu fühlen. Sie sucht sie nicht nur in jeder Weise, aber bisher mit wenig Erfolg, zu behindern; sie startete in der Slowakei diesmal auch eine *Pressekampagne*. Kern der Kampagne war der Vorwurf, die Wallfahrten würden als Sammelpunkt der „Untergrundkirche“ mißbraucht, wobei unter *Untergrundkirche* nicht kirchliche Geheimorganisationen mit geheim geweihten Bischöfen und Priestern zu verstehen sind, sondern Gruppen, die sich in privater Form zu Gebeten, Exerzitionen und religiösen Gesprächen treffen. Während aber die slowakische Parteizeitung „Pravda“ sich damit be-

gnügte, diesen Gruppen und Wallfahrern kleriko-faschistische Tendenzen vorzuwerfen, die von klerikal-antifaschistischen Kreisen im Westen unterstützt würden, argumentierte die kommunistische Wochenzeitung „Spisske Hlasy“ sehr viel gehässiger. Sie klagte nicht nur darüber, daß die Priester bei solchen Anlässen „nur abstrakte Liebe und Zusammenarbeit“ verkündeten, aber nichts über Friedensinitiativen der Sowjetunion und über Erfolge im Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu sagen wüßten, sondern drohte auch: Dem sozialistischen Staat könne es nicht gleichgültig sein, wo und wie seine Jugend ihre Freizeit verbringe. Deswegen müsse dem Wallfahrtsphänomen besonders nachgegangen werden. Überdies warf die Zeitung den Pilgern neben unzulässigem Devotionalienverkauf „Umweltschädigung“ und Neigung zu Diebstählen vor. Verschwiegen wurde dabei, daß die „Umweltschädigung“ ihren hauptsächlichsten Grund darin hat, daß Pilgertransporte mit öffentlichen Verkehrsmitteln eingeschränkt und Hygieneeinrichtungen, Autoparkplätze und Buffets im Umfeld der Wallfahrtskirche von Levoca von den staatlichen Behörden verboten werden.

## Bücher

HERBERT VORGRIMLER, **Sakramententheologie**. Patmos Verlag, Düsseldorf 1987, 355 S. 26,- DM.

Aufbau und Inhalt eines Lehr- bzw. Überblicksbuchs zur Sakramententheologie sind weitgehend von der Sache her vorgegeben. Das zeigt auch die Sakramententheologie von Vorgrimler, die als siebzehnter Band in der Reihe „Leitfaden Theologie“ erschienen ist. Vorgrimler gibt zunächst eine Hinführung zum Verständnis des Sakraments und behandelt die „klassischen“ Fragen einer allgemeinen Sakramententheologie, bevor er die sieben Sakramente durchgeht. Dabei wird jeweils der biblische Befund dargestellt, werden entscheidende theologische- und kirchengeschichtliche Stationen thematisiert, die lehramtlichen Festlegungen im Wortlaut angeführt und heutige theologische Perspektiven im Verständnis der einzelnen Sakramente angerissen. Sowohl in der allgemeinen Sakramentenlehre wie in den Kapiteln über die Einzelsakramente ist das Buch Vorgrimlers ein weiterer Beleg für den weitgehenden Konsens, der sich nach Jahrzehnten der Neuorientierung inzwischen in der katholischen Sakramententheologie herausgebildet hat. Allerdings setzt der Münsteraner Dogmatiker durchaus Akzente: So legt er besonderen Wert auf das Verständnis der Sakramente als einem wesentlichen Teil der Liturgie der Kirche (vgl. etwa die Definition des Bußsakraments. „Das Bußsakrament ist jene Liturgie, die in Gestalt der Fürbitte, des Bekenntnisses und der Absolution das Gnadengericht Gottes über reuige Sünder vergegenwärtigt“, S. 244). Gleichzeitig ist er durchgängig darum bemüht, die sakramentale Gegenwart so darzulegen, daß sie nicht punktuell-

verdinglichend mißverstanden werden kann: „Sakramente sind also weder Mittel, um Gott zu einer Veränderung zu veranlassen, noch Mittel, um Gottes Gegenwart zu bewerkstelligen. Gottes Gegenwart, die ‚immer schon‘ gewährt ist, sucht jedoch konkrete Wege des Ankommens in einzelnen menschlichen Situationen“ (S. 106). Hier ist der Einfluß von Vorgrimlers Lehrer Karl Rahner deutlich zu greifen. Vorgrimler läßt sich nicht in dem Umfang wie etwa Theodor Schneider in seiner 1979 erschienenen Sakramententheologie („Zeichen der Nähe Gottes“) auf pastorale Fragen zu den einzelnen Sakramenten ein. Die ökumenischen Perspektiven zu den Sakramenten werden einbezogen. Nicht zuletzt durch seine nüchterne Diktion ist das Buch von Vorgrimler ein beachtlicher Beitrag zum Nachdenken über die Sakramente der Kirche.

U. R.

ERICH FEIFEL/WALTER KASPER (Hg.), **Traditionskrise des Glaubens**, Kösel-Verlag, München 1987. 222 S. 19,80 DM.

Es gibt kaum ein kirchliches Gremium, das sich in letzter Zeit nicht mit der Frage nach der Weitergabe des Glaubens an kommende Generationen befaßt. Aber daß sich um dies Thema durchaus recht Verschiedenes ranken kann, daß die Diagnose in dieser Sache ebenso wenig eindeutig in ihrem Ergebnis ist wie erst recht mögliche Therapieansätze, das zeigte auch ein von der Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz im Juni 1986 in Schwerte abgehalte-